

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 11

Artikel: Den Völkern der Erde! (1920)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Völkern der Erde!

(1920).

Auf den Ruinen einer finstern Zeit,
Der schrecklichsten, die mit verfehmten Tritten,
Seit Waffen blinken, durch die Welt geschritten,
Dampft deine Asche noch, o Menschlichkeit!

Daß die Erinn'ung solcher Schande nicht
Zu atmen, schaffen, froh zu sein uns hindert!
Daß nimmermehr sich unser Glaube mindert,
Bald aufzusteigen durch das Leid zum Licht!

Durch Leid, das sich die Menschheit selber schafft;
Doch eben darin klingt ein leises Trösten:
Liegt's nicht an uns, wenn unsre Qual am größten,
Uns jubelnd zu befrei'n aus eigener Kraft?

Drum fort des Krieges mordlustvolle Gier
Aus allen Tempeln aller Nationen!
Laßt Volk bei Volk, wie Mensch bei Menschen wohnen,
Nicht Volk bei Volk wie reißendes Getier.

Was, Tatendrang! Was, brünst'ger Ueberschuß
Von Lebenstrieben! — führet eure Kriege
Wider den Mangel! Euer Wissen siege,
Bis die Natur ihr Letztes geben muß.

Dann endigt bald auch alle eure Not;
Erlöst vom Schweiß werdet ihr im Schatten
Der Künste ruhn auf immergrünen Matten
Und Wein aus Wasser machen, Stein zu Brot.

Fünf Weltenteile sind ein Städtchen bloß,
Am ungeheuren Raum des Alls gemessen;
Kein Bürgerkrieg sollt' sie entzwei'n, indessen
Trübt Ordnungsscheu ihr emsig stilles Los.

Doch wenn, o Erdenwelt, dein Schmerzensschrei
Die Eintracht jetzt nicht ewiglich hienieden
Festbannt, hoff' in Aeonen keinen Frieden;
Dann ging dein zweites Paradies vorbei. — —

Doch warum zweifeln? Manch Jahrtausend hat
So manchen Traum erfüllt, der in der Ferne